

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

SAUERLÄNDER

Kathrin Tordasi

BROMBEER FUCHS

Das Geheimnis
von Weltende

❖ | SAUERLÄNDER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerlag.de



Quellenverweise:

J. R. R. Tolkien: Der Hobbit oder: Hin und Zurück.

Stuttgart: Klett-Cotta, 2004

J. R. R. Tolkien: Der Herr der Ringe. Sammelausgabe.

Stuttgart: Klett-Cotta, 2014

Originalausgabe

Erschienen bei FISCHER Sauerländer

© 2020 S. Fischer Verlag GmbH,

Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung & Umschlagabbildung:

Maximilian Meinzold

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-5693-0

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

Ferien in Wales	9
Ein Dieb in der Nacht	14
Pendragon Books	29
Eigenartige Ereignisse	38
Die Menschentür	49
Zwischen den Welten	61
Die Feentür	72
Die Grauen Reiter	80
Sackgasse	90
Ridiks letzte Reise	101
Gwil Sorgenvoll	117
Der Hohle Hügel	124
Audienz	130
Gestaltwandler	144
Die Salamander von Bryngolau	151
Merron Wegbereiter	162
Aufbruch	169
Titania	178
Die Bibliothek	189
Feenfluch	198
Runenzauber	203
Scherben	214
Das Buch der Wiederkehr	221

Ein schicksalhaftes Sandwich	229
Abschied von Weltende	238
Nebelspuren	244
Verwandlungen	254
Die Fahle Festung	259
Die Hunde von Annwn	271
Nebelgänger	284
Hoffnungsschimmer	291
Rosendorn und Brombeerblüte	299
Der Neue Jagdherr	305
Die Jagdherrin des Grauen Königs	309
Kampfgefährten	316
Die Totentür	327
Welt aus Nebel	334
Wo die wilden Kerle wohnen	340
Wolfsherr	346
Der Graue König	351
Abschied aus der Feenwelt	363
London	373
Personenverzeichnis	376
Walisische Wörter und Redewendungen	378



Ferien in Wales

Portia

Die Stadt Conwy schmiegte sich an die Küste wie ein Croissant an einen Klecks Marmelade. Die Häuser der Altstadt erhoben sich über die blaue Bucht, und der Schatten einer Burg fiel über die engen Gassen. Auf den Zinnen flatterte die walisische Flagge: ein roter Drache auf grün-weißem Grund.

Am Fuße der Burg, etwa fünfzig Meter von der Ringmauer entfernt, lag der Bahnhof. Hier gab es genau zwei Gleise, und der Bahnsteig war so schmal, dass kaum zwei Erwachsene nebeneinandergehen konnten. Hinter dem Bahnhofsgebäude befand sich ein Parkplatz, aber der war, ebenso wie der Bahnsteig, leer. Nur eine braune Möwe suchte in den Mülleimern nach ihrem Mittagessen.

Portia Beale stand am Rand des Parkplatzes und sah hinunter auf den Zettel in ihrer Hand. Auf einem karierten Stück Papier hatte ihre Mutter die Adresse und die Telefonnummer ihrer Tanten aufgeschrieben. »Nur für alle Fälle«, hatte sie gesagt. »Sie werden dich abholen, also wirst du die Nummer erst mal nicht brauchen.«

Tja, Mum, dachte Portia. Falsch gedacht.

Sie zog ihr Telefon aus der Tasche und ignorierte den Kloß in ihrem Hals. Kein Grund zur Panik. Sie war die ganze Strecke von London nach Wales alleine mit dem Zug

gefahren. Da konnte ihr ein einfacher Telefonanruf keine Angst machen. Ihre Mutter hatte sie schon vorgewarnt, dass die Tanten ein wenig zerstreut waren. Vielleicht hatten sie einfach vergessen, dass ihr Feriengast heute ankam.

Portia hatte eben die ersten drei Ziffern eingetippt, als ein Auto mit großem Getöse auf den Parkplatz preschte. Bremsen quietschten, der Auspuff knallte, dann kam das Auto quer vor ihr zum Stehen. Die Fahrertür flog auf, und eine stämmige Frau mit einem kurzen grauen Zopf schob sich hinaus ins Freie. Portia hatte noch immer das Telefon in der Hand, als die Frau in klobigen grünen Gummistiefeln auf sie zu stampfte.

»Mist, verdammter«, sagte sie zur Begrüßung. »Ich dachte, ich schaffe es noch rechtzeitig.«

Das war Portias erster Eindruck von Tante Bramble.

Eigentlich wollte Portia die Sommerferien mit ihrer Mutter in Andalusien verbringen. Aber eine Woche vor der Abreise hatte Portias Mutter den Urlaub abgesagt.

Portia war zwar enttäuscht, aber nicht überrascht gewesen. Schon den ganzen Monat über hatte ihre Mutter sich nicht wohl gefühlt. Die Anzeichen dafür, dass der Urlaub nicht stattfinden würde, hatten sich wie Sturmwolken am Horizont aufgetürmt.

Und vor drei Tagen hatte Gwendolyn Beale sich und Portia eingestehen müssen, dass ihre Andalusienreise ins Wasser fallen würde. Stattdessen sollte Portia zwei Wochen bei Verwandten in Nordwales verbringen. Bramble und Rose



waren Gwendolyns Tanten, besaßen ein Cottage im Grünen und freuten sich auf Portias Besuch.

Zumindest hatte Portias Mutter das behauptet. Jetzt, da sie Bramble live und in Farbe vor sich hatte, war sich Portia nicht mehr sicher, ob das stimmte.

»Wo ist meine verflixte Uhr?« Brambles Stimme klang tatsächlich so kratzig wie eine Dornenranke. Sie kramte durch sämtliche Jacken- und Hosentaschen. Portia hatte keine Ahnung, wie sie Bramble begrüßen sollte. Also streckte sie ihr kurzentschlossen die Hand entgegen. »Hallo, ich bin Portia.«

Schon als sie das sagte, kam sie sich dämlich vor. Aber Bramble hielt tatsächlich das erste Mal inne. Sie musterte Portia von oben bis unten. Schließlich schmunzelte sie und drückte Portias Hand. »Das weiß ich, Mädchen. Obwohl du ganz schön gewachsen bist, seit ich dich das letzte Mal gesehen habe.« Sie zog eine lädierte Armbanduhr aus den Tiefen ihrer Hosentasche. »Wollen wir?«

Ohne eine Antwort abzuwarten, packte sie Portias Koffer. Portia zurrte ihren Rucksack zurecht und lief hinter Bramble her zu ihrem zerbeulten grauen Nissan.

»Immer kommt der Zug zu spät«, murrte Bramble. »Ausgerechnet heute ist er pünktlich. Wartest du schon lange?«

»Nein«, antwortete Portia, aber Bramble schien ihr gar nicht zuzuhören. Sie öffnete den Kofferraum, fluchte noch einmal und schob einen Sack Rindenmulch zur Seite, um für Portias Koffer Platz zu machen.

»Steig schon mal ein«, sagte sie. »Rose wartet mit dem Tee, und wenn ich dich nicht rechtzeitig abliefern, macht sie wieder das Ding mit den Augenbrauen.«

»Was denn für ein Ding?«, fragte Portia, während sie die Beifahrertür öffnete.

Bramble schnaubte. »Wirst schon sehen.«

Der Kofferraum knallte zu, und ehe Portia sich versah, waren sie unterwegs.

Der Nissan zitterte und klapperte so heftig während der Fahrt, dass Portia befürchtete, die Rostlaube würde jeden Moment auseinanderfallen. Bramble schien das nicht zu stören. Sie preschte in einem Tempo durch die engen Straßen, das garantiert nicht den hiesigen Verkehrsregeln entsprach. Portia schlang beide Arme um den Rucksack auf ihrem Schoß und sah besorgt zu, wie draußen die Steinhäuser vorbeirauschten.

Sie hätte Bramble gern gebeten, langsamer zu fahren, aber das traute sie sich nicht. Mit ihrer Halbmondbrille ähnelte sie der Direktorin von Portias Schule, auch wenn ihr zerzauster grauer Zopf nicht ganz zum Bild der strengen Lehrerin passte. Ihre Kleidung war jedenfalls pragmatisch: eine geblümete Bluse, eine verwaschene grüne Strickjacke und eine verblichene Jeans. Dazu die Gummistiefel. Portia fragte sich, was Bramble wohl gemacht hatte, bevor sie zum Bahnhof gekommen war.

»Als wir dich das letzte Mal gesehen haben, warst du drei«, sagte Bramble, und rauschte, ohne zu bremsen, durch einen Kreisverkehr. Ein kleiner Gartenzwerg baumelte vom Rückspiegel des Nissans und hüpfte panisch hin und her. »Daran kannst du dich wohl nicht erinnern?«

»Nein«, antwortete Portia. Dem Gartenzwerg war bestimmt speiübel.

»Wäre auch ungewöhnlich.« Bramble schanzte über eine Bremswelle. »Ich weiß noch, dass du gerne Sachen versteckt hast.« Sie lachte. »Einmal hast du Roses Schuhe in den Ofen gelegt. Sie hat eine Stunde gebraucht, um sie wiederzufinden.«

»Uhm. Das tut mir leid?«, sagte Portia, völlig überrumpelt von Brambles Anekdote.

»Ach was«, sagte Bramble. »Ich hab dein Versteck schon nach zehn Minuten entdeckt, aber es war zu schön, Rose beim Suchen zuzuschauen. Wenn du willst, können wir das gerne wiederholen. Oder bist du inzwischen zu alt für so was?«

Portia musste schmunzeln. »Ich glaub schon.«

»Schade«, sagte Bramble. »Musik?«

Sie drehte ihr Radio auf. ABBA's *Waterloo* dröhnte aus den Lautsprechern, und Bramble summt prompt die Melodie mit. Portia warf ihr einen Blick zu und bemerkte, dass ihre Brille auf ihre Nasenspitze gerutscht war. Eigentlich sah sie doch nicht aus wie eine Lehrerin. Eher wie eine Archäologin, die alte Schätze ausgrub und Pyramiden erforschte. *Fehlt nur der Lederhut*, dachte Portia. Als hätte sie ihre Gedanken gelesen, sah Bramble zur Seite und zwinkerte Portia zu. Ganz so dornig, wie sie befürchtet hatte, war Bramble wohl doch nicht.



Ein Dieb in der Nacht

Portia

Fuhr man von Conwy ins Landesinnere, folgte man dem Rand des Snowdonia-Nationalparks. Hier gab es die höchsten Berge in Wales, die schönsten Seen und die meisten Schafe. Das zumindest hatte Portias Mutter behauptet. Der Fluss Conwy schlängelte sich wie ein blaues Band durch grüne Wiesen, und tatsächlich gab es kaum einen Flecken Gras, der nicht von einem Schaf abgekaut wurde.

Nach zwanzig Minuten hatte Bramble den Nissan zu einem Ort gesteuert, der sich Trefriw nannte. Portia versuchte vergeblich, den Namen auszusprechen.

»Tre-früh«, sagte Bramble. »Wenn du das schon schwer findest, warte, bis wir dich nach *Llanfairpwll-gwyngyllgogerychwyrndrobwll-llantysilio-gogogoch* mitnehmen.«

»Wie bitte?« Portia verschluckte sich an ihrer eigenen Spucke.

Bramble wiederholte entweder den Namen, oder vielleicht ahmte sie auch nur einen zischenden Teekessel nach.

»Der Ort mit dem längsten Namen der Welt«, erklärte sie. »Heißt übersetzt so viel wie *Marienkirche in einer Mulde weißer Haseln in der Nähe eines schnellen Wirbels und der Thysiliokirche bei der roten Höhle*. Die Waliser nehmen es mit ihren Ortsangaben sehr genau.«

»Kommst du nicht aus Wales?«, wollte Portia wissen.

Bramble schüttelte den Kopf. »Aus Manchester eingewandert. Aber verrat's keinem.« Sie hupte laut und winkte einem Mann, der am Rand der Straße entlangspazierte.

»Nicht mehr weit«, versprach sie, schaute auf ihre Uhr und trat noch fester aufs Gaspedal. Der Nissan brauste hinaus aus dem Ort und über eine Brücke aus Schieferstein. Bramble fuhr an wilden Wiesen vorbei, bis sie schließlich auf ein Wäldchen zusteuerte. Knorrige Eichen drängten sich auf beiden Seiten der Straße, und als das Auto wieder aus dem Wald hinausschoss, stockte Portia der Atem. Vor ihnen erstreckte sich eine atemberaubende Landschaft. Eine Flussebene mit einem Band dunkler Weiden lag zu ihrer Rechten, während sich gegen Ende der Straße dunkelgrüne Wälder an immer steiler werdende Hügel schmiegen. Am Horizont verlor sich das Meer aus Bäumen schließlich in einer Front aus kargen Bergspitzen.

»Wow«, entfuhr es Portia.

Bramble grinste. »Schön, aber ablegen«, sagte sie. »Aber keine Sorge. Mit meinem Fahrrad bist du im Nullkommanichts im Ort. Und nach Llanrwst ist es auch nicht weit.«

»Schlan...«, probierte Portia.

»*Chlan-rüst*«, wiederholte Bramble. »Da gibt's ein kleines Kino, einen Buchladen und so weiter. Du musst dich also nicht die ganze Zeit mit uns zwei Schreckschrauben beschäftigen. Ach ja, wenn man vom Teufel spricht.«

Portia spähte durch die Windschutzscheibe. Ein Obstgarten tauchte am Ende der Straße auf und dahinter ein Haus aus grauem Stein.

»Trautes Heim, Glück allein«, verkündete Bramble und parkte das Auto auf einem Stellplatz unter einem Apfelbaum. Noch ein Blick auf die Uhr, dann kletterte sie aus dem Auto. Portia tat es ihr nach, ihre Augen auf das Haus der Tanten gerichtet. So verträumt hatte sie es sich nicht vorgestellt! Es gab sogar einen Wintergarten und eine Hängematte, die zwischen zwei Bäume gespannt war. Die Tanten mussten vier grüne Daumen haben, denn überall im Garten und an den Fenstern blühten Blumen. Eine Heckenrose kletterte an der Wand des Hauses hinauf, und die violetten Blüten einer Klematis hingen von der überdachten Haustür wie ein Wasserfall. Wäre Peter Rabbit aus dem Garten gehoppelt, Portia wäre nicht einmal überrascht gewesen.

»Hast du Angst vor Hunden?«, fragte Bramble, während sie Portias Gepäck aus dem Kofferraum hievte.

»Nein, wieso?« Sie hatte den Satz kaum beendet, als eine schwarz-weiße Kanonenkugel aus dem Garten herausschoss.

»Marlowe!«, rief Bramble scharf, aber der Hund sprang bereits mit aufgeregtem Hecheln um Portia herum. Er stieg mit den Pfoten auf ihre Füße, drückte seine Flanke an ihre Knie und wedelte mit dem Schwanz, als wären sie die allerbesten Freunde.

Portia ging in die Hocke und kraulte Marlowe zwischen den Ohren. So wie er seine Schnauze auf ihren Oberschenkel legte, fand er das überaus gut.

Bramble schüttelte den Kopf. »Ein hervorragender Wachhund bist du.«

»Freunde auf den ersten Blick«, erwiderte eine neue Stimme.

Portia drehte sich um und sah hinauf zu einer Frau in Brambles Alter. Das musste Rose sein.

Portia wischte sich die Hände an ihrer Jeans ab und stand auf. Im Gegensatz zu Bramble hatte Rose kurze, elegant gewellte Haare. Sie hatte ebenfalls eine Brille auf der Nase, trug eine rote Bluse über einem Rock mit Mohnblumenmuster und sah überhaupt sehr ordentlich aus. Rose trocknete sich die Hände an einem Geschirrtuch ab und lächelte. Portia versuchte, ihre Hände noch ein wenig sauberer zu reiben, aber Rose hielt sich nicht mit einem Händedruck auf. Mit einem Lächeln legte sie Portia beide Hände auf die Schultern.

»Portia, Liebes«, sagte sie. »Du bist so groß geworden! Wir haben uns viel zu lange nicht gesehen. Wie alt warst du, als wir dich das letzte Mal besucht haben? Zwei?«

»Drei«, korrigierte Bramble. »Und, ja, in neun Jahren wachsen Mädchen für gewöhnlich.«

»Du kommst zu spät«, wandte sich Rose ihrer Freundin zu.

»Zu viel Verkehr«, entgegnete Bramble.

»Viel Verkehr?« Roses rechte Augenbraue zuckte in die Höhe. Bramble warf Portia einen vielsagenden Blick zu.

Ah, dachte Portia. *Das Ding mit der Augenbraue.*

»Massenhaft Verkehr«, bestätigte Bramble, ohne mit der Wimper zu zucken. »Liegt alles an der neuen Ampel in Tal-y-Cafn. Warum man die gebaut hat, ist mir eh ein Rätsel.« Sie trug Portias Koffer zum Gartentor. Marlowe flitzte an ihr vorbei ins Haus. »Außerdem musste ich anständig fahren«, fügte sie hinzu. »Man soll mit jungen Leuten im Auto nicht rasen, weißt du.«

Zu diesem Zeitpunkt glühte Portias Gesicht schon so hef-

tig, dass sie sicher jeder Tomate Konkurrenz gemacht hätte. Noch nie hatte sie jemand so glatt lügen hören.

»O ja, du bist ein hervorragendes Vorbild für Menschen jeden Alters«, sagte Rose trocken. Sie warf sich das Geschirrtuch über die Schulter und hielt ihre Hand in Richtung Portia. Überrascht bemerkte Portia ein Tattoo an ihrem Handgelenk. Eine Reihe blauer Quer- und Längsstriche – wie die Spuren kleiner Vogelfüße.

»Komm mit, Liebes«, sagte Rose. »Du kannst mir helfen, den Tisch zu decken.«

[...]